Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2016)

Heft: 3: Jura : unser Nachbar im Westen

Artikel: Roger Thiriet : Terrorismus made in Switzerland : wie die "Béliers" für einen eigenen Kanton kämpften

Autor: Thiriet, Roger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie die «Béliers» für einen eigenen Kanton kämpften

Seit ihrer Gründung in den frühen 1960er-Jahren führen die «Béliers», die Jugendorganisation der jurassischen Separatisten, einen erbitterten Kampf für einen Grosskanton Jura. Ihr oft gewalttätiger Protest traf nicht nur den Kanton Bern und seine Symbole, sondern richtete sich auch gegen die Deutschschweiz und die Armee.

Paris, November 2015, 130 Todesopfer. Istanbul, Januar 2016, zwölf Tote. Brüssel, März 2016, 38 Opfer. Bei der Berichterstattung über die Terroranschläge der jüngeren Vergangenheit verzichtete kaum ein Schweizer Medium auf den Hinweis, dass das eigene Land bisher von derartigen Gewaltakten verschont geblieben sei. Das mag stimmen, wenn man Ausmass und Opferzahlen zum Massstab nimmt. Aber die «Insel der Seligen», zu der einheimische Kommentatoren die Schweiz in solchen Momenten des Grauens gerne hochstilisieren, hat auch schon andere Zeiten erlebt.

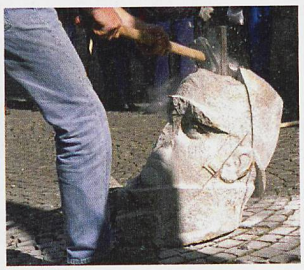
Mit «Terrorismus!» überschrieb im Januar 1993 der «Blick» eine Story über eine nächtliche Explosion in der Berner Altstadt und ortete «Fanatiker» und «Bombenleger» als deren Urheber. An diesem 7. Januar um drei Uhr morgens explodierte am Nydeggstalden ein Auto und riss dessen Fahrer in den Tod. Der 21-jährige Metzger Christophe Bader aus Lamboing im Berner Jura hatte beim Einschalten des Radios versehentlich eine Sprengladung vorzeitig gezündet, die für das Berner Rathaus bestimmt gewesen war. Zwar wurden damals noch keine Buttons mit der Aufschrift «Je suis Berne» ausgegeben, aber die Empörung war schweizweit beträchtlich. Und nicht nur der Bundesrat verurteilte den geplanten Gewaltakt, sondern auch die Jugendorganisation der militanten jurassischen Separatisten.

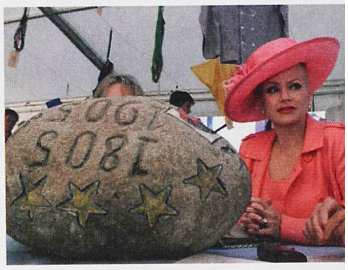
Dabei hatten gerade diese «Béliers» einst die Saat ausgebracht, deren vorläufig letzte Frucht der misslungene Anschlag auf den Regierungssitz der verhassten «Herren von Bern» sein sollte. Bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren waren die «Sturmböcke» als militante Speerspitze des «Rassemblement Jurassiens», des «Front du Libération du Jura» und anderer Bewegungen, die für die Selbstständigkeit der französischen Teile des Kantons Bern kämpften, mit provokanten Aktionen in Erscheinung getreten. Kurz nach der Gründung der Organisation im Jahr 1962 kam es zu ersten Anschlägen gegen Einrichtungen und Anlässe der Berner Obrigkeit. 1964 wurde der damalige Bundesrat Paul Chaudet daran gehindert, auf dem Col des Rangiers beim Soldatenstandbild «La Sentinelle» eine Rede in Erinnerung an die Grenzbesetzung im Ersten Weltkrieg zu halten. Am 11. Dezember 1968 stürmten Béliers während der Bundesratswahl den Nationalratssaal und es kam zu Handgreiflichkeiten, wie sie die Schweiz bisher nur von Fernsehübertragungen aus den Parlamenten mutmasslicher Bananenrepubliken kannte. Und 1972 teerten Jungseparatisten kurzerhand die Schienen des Berner Trams zu und protestierten mit diesem Vandalenakt gegen die Vernachlässigung des jurassischen Strassennetzes durch die Berner Verwaltung.

Zu den harmloseren Aktionen gehörte die «Entführung» des Original-Unspunnensteins.

Am 24. September 1978 stimmte das Schweizer Volk schliesslich mit 82,3 Prozent und allen Standesstimmen der Gründung eines Kantons Jura zu. Nun hätte man meinen können, dass mit der Erfüllung dieses Separatistentraums auch die Mission der «Béliers» abgeschlossen gewesen wäre. Doch die verlagerten nun ihren Fokus in den Südjura, wo sich 1975 die Mehrheit der Bevölkerung in den Bezirken Moutier, Courtelary und La Neuveville sowie in einigen Gemeinden in der Nähe der künftigen Kantonsgrenze dem neu zu gründenden Stand verweigert und für einen Verbleib beim Kanton Bern entschieden hatte. Mit der «Heimholung» der damals unterlegenen Projurassier beziehungsweise der Wiedervereinigung von Nord und Süd zu einem «Gross-Jura» gaben sich die «Widder» einen neuen Auftrag, für dessen Erfüllung sie zu teils originellen, teils aber weiterhin terroristischen Mitteln griffen.

Zu den harmloseren Aktionen gehörten die Verzierung des Rasens im Wankdorf-Fussballstadion mit dem Schriftzug «Jura Libre» anno 1983 oder die «Entführung» des Original-Unspunnensteins aus dem Tourismus-Museum der Jungfrau-Region in Interlaken im Jahr 1984. Das offizielle Wettkampfgerät des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests blieb nach diesem dreisten Raub sieben Jahre lang verschwunden, bevor es feixende Béliers am Marché-concours national de chevaux in Saignelégier 2001, verziert mit Europasternen, expo02-Botschafterin Shawne Fielding, der Gattin von Thomas Borer, vor die Füsse legten. (2005 wurde der Stein dann nochmals geraubt und definitiv durch einen Pflasterstein mit aufgemal-





Bilder oben von links
Béliers, der Kopf von «Fritz» wird zertrümmert, Übergabe des Unspunnensteins an Shawne Fielding

tem Jurawappen ersetzt.) Eher in die Kategorie Klamauk gehörten auch jene Pflastersteine, mit welchen die Béliers 1971 den Eingang zum Berner Rathaus zumauerten. Terroristischen Charakter hatten dagegen der Sprengstoffanschlag, den die Gruppe im Jahr 1985 auf das Gerichtsgebäude des berntreuen Städtchens Moutier verübte, die Brandstiftung von 1989 an der alten Holzbrücke von Büren an der Aare oder das Sprengstoffattentat auf das Haus des berntreuen FDP-Grossrats Houriet.

In den meisten dieser Fälle richtete sich die zerstörerische Wut der Béliers also gegen Einrichtungen und Symbole ihres Feindbildes Bern. Das zeigte sich besonders augenfällig an der Zerstörung des Gerechtigkeitsbrunnens in der Berner Altstadt im Jahr 1986. Bei Nacht und Nebel rissen die Jungseparatisten die 400-jährige Justitia vom Sockel und liessen sie auf der Strasse zerschellen. Auch das Soldatendenkmal, das in Les Rangiers an die Grenzbesetzung während des Ersten Weltkriegs erinnerte, wurde das Opfer separatistischen Furors. Die Béliers zerrten «Le Fritz», wie sie ihn verächtlich nannten, 1984 ein erstes Mal vom Piedestal. Er verlor dabei seinen Kopf. Als die Statue wieder stand, heizten ihr die Attentäter 1987 mit brennenden Autoreifen derart ein, dass ganze Teile davon zerbarsten. Und 1989 stürzten die Béliers das Objekt ihres Abscheus ein drittes Mal vom Sockel, der seither leer steht. Das geraubte Haupt von «Fritz» wurde am 24. September 2004 von zwei vermummten Mitgliedern der Separatistenorganisation vor dem Delsberger Rathaus mit Hammer und Meissel zerstört, während man drinnen das 25-jährige Bestehen des Kantons Jura feierte.

Die vorzeitige Explosion der Autobombe, die im Januar 1993 gegen das Berner Rathaus hätte eingesetzt werden sollen und den Tod eines jungen Béliers zur Folge hatte, bedeutete das Ende der Anschläge mit terroristischem Hintergrund. Spätere Präsenzmeldungen der Wiedervereinigungskämpfer gehörten eher in die Kategorie Sauglattismus; etwa als sie 2009 das Pyramidendach, das den Mittelpunkt der Schweiz versinnbildlicht, von der Obwaldner Älggi-Alp nach Bellelay ins «Zentrum des französischsprachigen Juras» umplatzierten. Und spätestens seit dem 24. November 2013, als sich die Stimmberechtigen des Südjura mit deutlichen 72 Prozent gegen das Einleiten eines Verfahrens zur Gründung eines aus dem Berner Jura und dem Kanton Jura bestehenden Kantons aussprachen, ist der Traum der Béliers ausgeträumt. Zwar werden in naher Zukunft noch Moutier und ein paar weitere «Wackelgemeinden» im Grenzgebiet Bern/Jura über ihre Kantonszugehörigkeit abstimmen, und solange es hier noch Juratreue zu unterstützen und Unentschlossene zu überzeugen gibt, wollen die Béliers nicht aufgeben. Ihr heutiger «Animateur» Clément Piquerez gab sich noch 2011 gegenüber der Zeitung «Bund» überzeugt, das Land müsse von Zeit zu Zeit daran erinnert werden, dass die Jurafrage noch nicht vom Tisch sei. Von der Gewalt früherer Béliers-Generationen distanzierte er sich jedoch mit der Formulierung: «Die Béliers machen keine illegalen Sachen. Aber solche, die nicht allen gefallen.»

Bild rechts
Les Rangiers, wo einst «Fritz» stand